



Gelenkte Zuwanderung, 2014

avenir-suisse.ch/36653



Magnet Schweiz – Die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb, 2011

avenir-suisse.ch/5329



Die neue Zuwanderung – Die Schweiz zwischen Brain-Gain und Überfremdungsangst, 2008

avenir-suisse.ch/358

Einwanderungsland Schweiz

Migration ist das Ergebnis von zwei Faktoren: Der Anziehung des Ziellandes und dem Rückhalt des Herkunftslandes. Die Zuwanderung in den Schweizer Arbeitsmarkt wird heute überwiegend vom ersten Faktor angetrieben. Das Land im Herzen des europäischen Kontinents wirkt in vielem wie ein Magnet auf junge mobile Arbeitskräfte: Weil die Sprachen der grossen Nachbarländer Landessprachen der Schweiz sind, gibt es kaum Hürden; die verhältnismässig liberale Wirtschaftsordnung und der offene Arbeitsmarkt erlauben es motivierten Talenten, ihre Fähigkeit ohne bürokratische Hindernisse anzubieten; die Kaufkraft des Lohnniveaus nimmt weltweit Spitzenwerte ein. Der Mangel an Fachkräften spiegelt den ökonomischen Erfolg eines Kleinstaats mit begrenzter demografischer Basis. Dieser Mangel wurde in den letzten Jahren eher durch Wachstum in die Breite (Zuwanderung) statt in die Tiefe (Produktivitätsgewinne, Mobilisierung inländisches Arbeitskräftepotenzial) kompensiert.

Skepsis bei Teilen der Bevölkerung

Von 1995 bis Ende 2015 sind fast drei Millionen Menschen in die Schweiz eingewandert, fast zwei Millionen haben sie verlassen. Mit einem Migrationssaldo von 1'089'000 Ausländern ist die Schweiz sogar in absoluten Zahlen eines der wichtigsten Einwanderungsländer in Europa. Fast die Hälfte ihrer Bevölkerung hat einen im Ausland geborenen Elternteil. Das Land vermochte unterschiedliche Wellen von Einwanderern ohne Ghettoisierung oder Bildung von Parallelgesellschaften zu integrieren; der Ausländeranteil an den Erwerbstätigen ist mit 27% fast gleich hoch wie der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (28%).

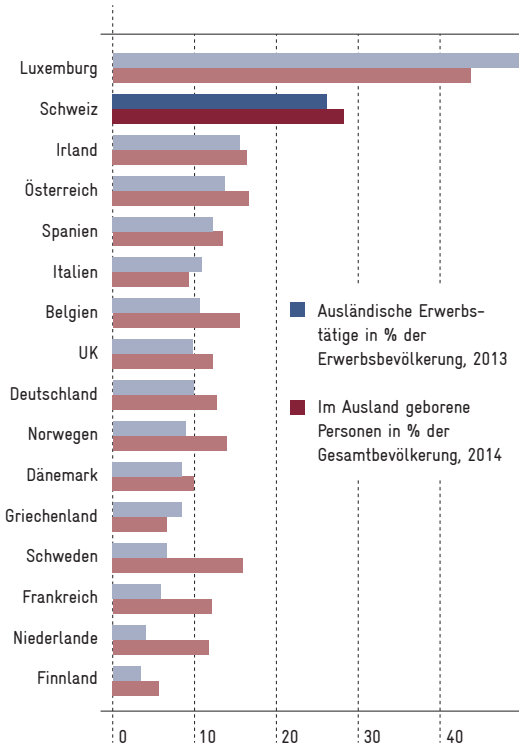
Trotz dieser Erfolgsgeschichte wird die Migration von einem wachsenden Teil der Bevölkerung als Bedrohung wahrgenommen. Die Gründe reichen von «Überfremdungsängsten» und der Sorge um den Verlust der kulturellen Identität bis zu Wachstumsskepsis, ökologischen Bedenken und der Angst vor weiterer Zersiedelung der Landschaft. Dazu kommt: Bis 2035 wird sich der Migrationsmix der Schweiz verändern. Der Anteil der vor Konflikten und fehlenden Perspektiven Flüchtenden wird zulasten der hoch qualifizierten Zuwanderung aus Europa zunehmen. Grund ist zum einen das Bevölkerungswachstum in Afrika und im Nahen Osten. Zum andern wird sich der «War for Talents» verschärfen, da in den alternden westlichen Gesellschaften die Jungen rarer werden, womit sich die betroffenen Zielländer vermehrt um Attraktivität bemühen werden.

Vorwärtsstrategie statt Abschottung

Die Schweiz hat zwei Optionen: Sie kann zum einen die Zuwanderung generell beschränken und zu einer straffen Steuerung zurückkehren. Der derzeitige Grad der EU-Binnenmarktteilnahme dürfte aber unter einer solchen autonomen Steuerung der Zuwanderung kaum zu halten sein, selbst wenn die EU das Prinzip der Personenfreizügigkeit lockern sollte. Und der so entstehende Mangel an (Fach-)Arbeitskräften dürfte über ein tieferes Wirtschaftswachstum zu einem Wohlstandsverlust führen, den vor allem Inländer mit tiefen und mittleren Qualifikationen spüren würden.

Zum anderen kann die Schweiz eine explizite Vorwärtsstrategie wählen, die die Migration als Chance begreift. Dazu muss die Infrastruktur ausgebaut und – vor allem – besser bewirtschaftet werden (z.B. mit Mobility Pricing). Dem Landverbrauch sollte man mit der Verdichtung der urbanen Räume und Ortskerne begegnen. Die zunehmende Regulierung des unteren Arbeitsmarktes mit Mindestlöhnen und Auflagen muss gestoppt werden, denn sie behindert die Integration in den Arbeitsmarkt. Die Berufslehre hat sich in der Vergangenheit als hoch integrativ erwiesen, denn sie ist Ausbildung und Sozialisierung in einem. Sie sollte – mit den nötigen Anpassungen – genutzt werden, um kommende Einwanderungswellen mit bescheidenen beruflichen Qualifikationen in die Schweizer Gesellschaft zu integrieren. *LR*

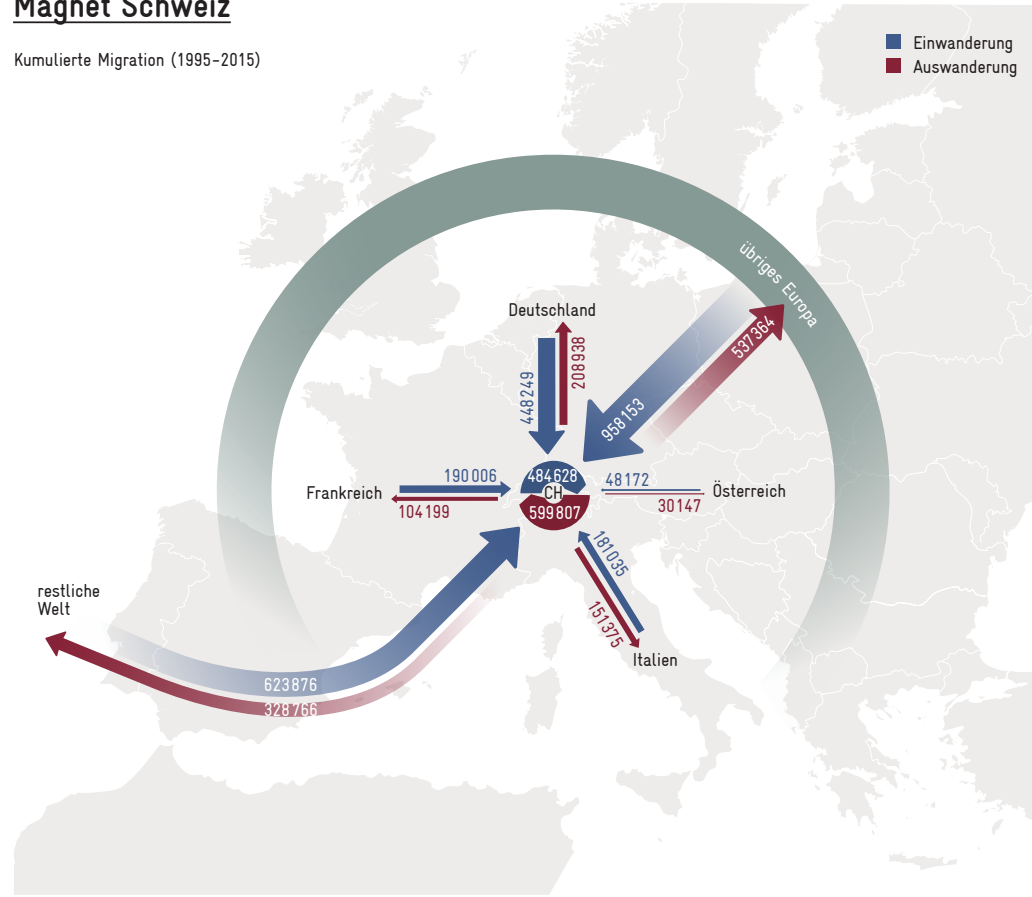
Wichtige ausländische Arbeitskräfte



Quellen: Eurostat, OECD

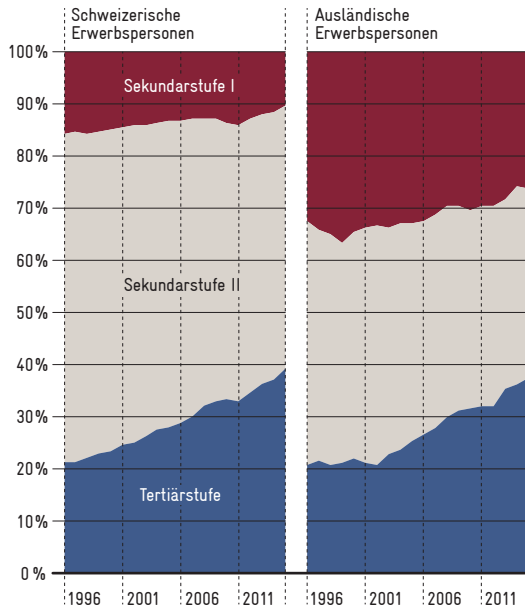
Magnet Schweiz

Kumulierte Migration (1995-2015)

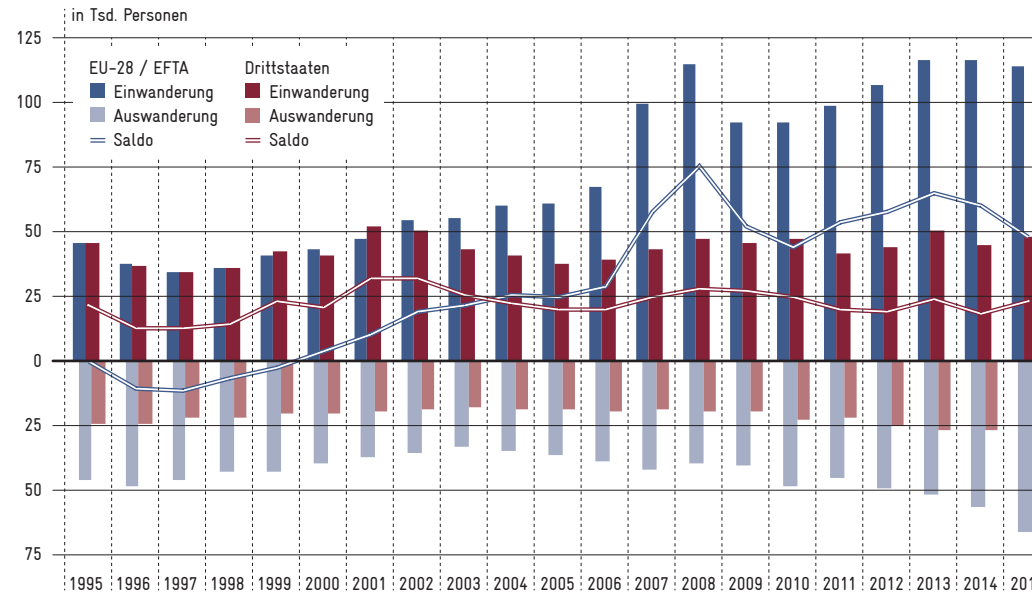


Quellen: BFS, Staatssekretariat für Migration

Das Bildungsniveau ist gestiegen



Quelle: BFS



Quellen: BFS, Staatssekretariat für Migration

Jahr	Initiative / Vorlage	Status
1995 ²	Vorlage 464, Bilaterale I (Personen-freizügigkeit), Fak. Referendum	✓
2000	Vorlage 464, Bilaterale I (Personen-freizügigkeit), Fak. Referendum	✓
2005	Vorlage 517, Bilaterale II, Fak. Referendum	✓
2005	Vorlage 519, Ausdehnung Freizügigkeitsabkommen, Fak. Referendum	✓
2006	Vorlagen 524, 525, Ausländergesetz, Fak. Referendum	✓
2006	Vorlagen 524, 525, Ausländergesetz, Fak. Referendum	✓
2009	Vorlage 540, Weiterführung des Freizügigkeitsabkommens, Fak. Referendum	✓
2010	Vorlage 552, Ausschaffung krimineller Ausländer, Volksinitiative	✓
2014	Vorlage 580, Gegen Massen-einwanderung, Volksinitiative	✓
2014	Vorlage 588, Ecopop, Volksinitiative	✗
2014	Vorlage 597, Durchsetzungsinitiative, Volksinitiative	✗
2015		